

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG
GEGRÜNDET IM JAHRE 1874



RHEINISCHE POST



AMTliches Mitteilungsblatt
DES LANDKREISES GREVENBRUCH

JAHRGANG 78 NR 177

MITTWOCH, 1. AUGUST 1951

PREIS 15 PFENNIG
Samstags 20 Pfennig

Unwetter vernichtet die Ernte Arbeiter vom Blitz erschlagen — Zentrum im Bergischen Land

Von unserer Bezirksredaktion

Düsseldorf, 31. Juli. Am Dienstagmittag gegen 18.00 Uhr brach über den südlichen Teil des Regierungsbezirks Düsseldorf ein Unwetter herein, wie es seit Menschengedenken nicht mehr erlebt wurde. Im Bergischen Land, im Rhein-Wupper-Kreis und im Bezirk Neuß-München-Gladbach wurde die Ernte auf weite Strecken fast völlig vernichtet. Das Ausmaß der Schäden auf den Feldern, in den Gärten und auf den Straßen ist noch nicht abzusehen. In München-Gladbach wurde in einem Neubau ein Arbeiter durch den Blitz erschlagen. Ein zweiter Arbeiter mußte mit schweren Verbrennungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Redaktionsmitglied der „Rheinischen Post“ berichtet aus dem Bergischen Land: 18 Uhr — eine dunkel drohende Wetterwand zieht auf über dem Bergischen Land. Am helllichten Tage müssen die Kraftfahrer ihre Lichter einschalten. Dann kommen die ersten Blitze, ihre magische Schrift in den Himmel schreiben. Ein Unwetter geht nieder, wie man es seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Mit ungeheurer Geschwindigkeit jagt der Sturm über das Land. Naha Pattscheid beginnt das Katastrophenspiel. Vor Opeladen zeigt die Decke der Autobahn die ersten Spuren. Schlammen behindern den Verkehr, der in beiden Richtungen nur noch einsigelt. Dicht besät ist der fruchtbare Boden mit halbreifen Früchten, mit Schamm und Astwerk.

Personen- und Gütertarife höher

Eisenbahn 15 Prozent teurer, außer Berufsverkehr — Nicht zum 1. September

Bonn, 31. Juli. (Eigenbericht/dpa) Der Beirat der Deutschen Bundesbahn beschloß am Dienstagabend unter Vorsitz des Bundesverkehrsministers Dr. Siebmann, der Bundesregierung eine Erhöhung des Regeltarifs im Personenverkehr um 15 Prozent und des Express-Tariffs um 25 Prozent zu empfehlen. Der Tarif für den Berufsverkehr soll nicht erhöht werden; die Schülertarife sollen dem Tarif für den Berufsverkehr angepaßt werden.

Für den Stückgutverkehr empfahl der Beirat eine Erhöhung um 20 bis 30 Prozent, und zwar sollen Sendungen im Gewicht von 100 bis 500 kg um 20 Prozent, im Gewicht von 501 bis 1000 kg um 25 Prozent und im Gewicht von mehr als 1000 kg um 30 Prozent im Tarif erhöht werden. Die Erhöhung des Tarifs für Wagenladungen soll nicht „linear“ vorgenommen werden, sondern bei den einzelnen Tarifklassen ab 5 bis 15 Prozent auf 15 Prozent herab gestuft werden. Die besonders wichtigen Tarife für Massengüter sollen also nur um 16 bzw. 15 Prozent erhöht werden. Es ergibt sich daraus eine durchschnittliche Erhöhung der Gütertarife um 17 Prozent. Nur die Seefahrtstarife sollen eloniert werden. Die Seefahrtstarife sollen eloniert werden. Die Seefahrtstarife sollen eloniert werden.

Der Beirat der Bundesbahn, der sich aus Vertretern der Bundesbahn, der Wirtschaft, der Parlamente und des Verkehrsministeriums zusammensetzt, tagte fünf Stunden. Seine Empfehlungen werden dem Kabinett vorgelegt, das nach Anhörung der übrigen beteiligten Ministerien in Form einer Rechtsverordnung verabschieden muß, die der Zustimmung des Bundesrats bedarf.

Alle Fragen geklärt

Britisch-persische Konferenz beginnt
Teheran, 31. Juli. (AP) Die letzten Hindernisse für die Wiederaufnahme der britisch-persischen Verhandlungen sind am Dienstag wenige Stunden nach der Rückkehr des amerikanischen Sonderbeauftragten Harriman nach Teheran beseitigt worden. Der stellvertretende persische Ministerpräsident teilte mit, daß die britische Regierungsdlegation bereits Ende der Woche in der persischen Hauptstadt erwartet werde. Er bestätigte damit die Erklärung Harrimans, der am Morgen optimistisch über den Ausgang des Konflikts war, als je zuvor.

Abadan: Hähne zugehört

Anglo-iranische Streitigkeiten
Teheran, 31. Juli. (AP) Am gleichen Tage, da USA-Sonderbotschafter Harriman nach Teheran zurückgekehrt ist, um weitere entscheidende Verhandlungen zu führen, wurden die letzten Anlagen der Ölindustrie in Abadan stillgelegt. Der Betrieb in Abadan stillgelegt. Der Betrieb in Abadan stillgelegt. Der Betrieb in Abadan stillgelegt.

Die Pariser Zeitung „L'Aube“ hat wegen finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen vorläufig eingestellt.

Letzte Sportmeldungen

Impanis von de Santis abgelöst
Rosenheim, 31. Juli. (dpa) Die zweite Etappe der Deutschland-Rundfahrt wurde in zwei Teilen ausgetragen. Früh um 7 Uhr starteten die Fahrer von Reichenhall zum Oberstdorf (1180 m) und zurück. Diese sportlich wertvollste Halbetappe gewann der Italiener de Santis, der auch in der nachmittags ausgetragenen zweiten Halbetappe (Reichenhall) die Fahrer gewann, so gut abschnitt, daß er im Gesamtergebnis den Belgier Impanis von der Spitze verdrängte und auf den zweiten Platz vorverweisen konnte. Als bester Deutscher liegt Schwarzenberger (Aachen) an sechster Stelle.

Rennen am Rasthofberg
Vorausgesagt: 1. R. Pindar — Musikus — Hagendorf, 2. R. Overland — Avelan — Angolo, 3. R. Finkenstein — Confessa — Guntrod, 4. R. Polster — Irwing — Pos de Calais, 5. R. Thall — Novesia — Metzer, 6. R. Wunderhorn — Abendfeld — Ortenberg, 7. R. Forster — Ossana — Goldwasser.

kurz und klein geschlagene Dächer auf den belichteten Bürger Ausflugslokalen, Schlamm und Öl, Astwerk und Geröll auf den Straßen — das ist das Bild des idyllischen Städtchens Burg. Die Bewohner kommen an unseren Wagen heran. „Sehen Sie, bis hierher hat vorhin das Wasser gestanden. Eine Viertelstunde früher hätten Sie ein Motorboot mitbringen müssen.“ Hundert Meter weiter steht eine Straßengasse, davor zwei Schaffner, die die verschlammten Gleise freischaufeln, naß, abgespannt, ohne Pause wühnd.

Furchbar hat sich der Wolkenbruch in Lennep ausgewirkt, wo die Kanalisation in der Altstadt die ungeheuren Fluten nicht aufzunehmen vermochte. Keller und Werkstätten stehen meterhoch unter Wasser. Mit allen Kräften ist die Feuerwehr eingesetzt. Auch aus dem oberen Rhein-Wupper-Kreis laufen unter dem Katastrophenschild eine entwürzelte Bäume in Wermelskirchen, niedergevalzte Erntebäume in Burscheid, wankende Massivbauten in Lennep selbst, halbzerrückte Kirchdächer in Hückewagen, schwere Schäden an Gebäuden, Stützgeräten auf Feldern und in den Wäldern bei Radevormwald. Nicht überall gehen die Ferngespräche hin: „Der Anschluß ist gestört!“ meldet die Stimme auf dem Schnelldienst.

Der Umfang der Schäden im Bergischen Land ist noch nicht abzusehen. Die Anzahl der glückliche und Brände kann in dieser Stunde noch nicht registriert werden.

33 Grad im Schatten

Hamburg, 31. Juli. (dpa) Tropische Hitze herrschte am Dienstag im gesamten Bundesgebiet. Frankfurt registrierte mit plus 33,1 Grad im Schatten die bisher höchste Temperatur des Sommers. Während im Westen Deutschlands nach bleibender Schwüle am Abend Gewitter niederkam, war der Himmel über Berlin noch sternenklar.

Blitzkonferenz auf dem Bürgenstock

Blank beim Bundeskanzler — Zur Berichterstattung über die Pariser Militärverhandlungen

Bonn, 31. Juli. (Eigenbericht) Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung und Delegationsführer für die Verhandlungen über eine Atom-Armee, Abgeordneter Theodor Blank, stiftete Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstag überraschend einen Besuch ab und ihm über den gegenwärtigen Stand der Pariser Verhandlungen zu berichten. Der Kanzler, der sich gegenwärtig zur Erholung auf dem Bürgenstock am Genfer See befindet, empfing außerdem den Delegationsführer für die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über die Abklärung des Besatzungsstatus, Prof. Greve. An der Besprechung nahmen Staatssekretär Hallstein und Ministerialdirektor Blankenhorn teil.

Bei dieser Gelegenheit soll, wie wir ergänzend erfahren, auch die Debatte eröffnet worden sein, die sich vor der Ablehnung über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland im USA-Senat entwickelt hatte. Von republikanischer Seite war dabei eine Garantie gefordert worden, daß ein mit amerikanischer Hilfe ausgerüstetes Deutschland nicht zu den Waffen greifen könne, um mit Gewalt die Vereinigung West- und Ostdeutschlands durchzuführen. Ein deutscher Regierungssprecher erklärte zu dieser Äußerung, daß die Bundesregierung die Wiedervereinigung mit friedlichen Mitteln erstrebe. Der Sprecher nahm in diesem Zusammenhang gegen die Überlieferung der sogenannten neofaschistischen Ge-

„Null und nichtig“

McCloy hebt Kemritz-Urteil auf — Vor Verhandlungen

Frankfurt, 31. Juli. (dpa/AP) Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat am Dienstag das Urteil, das ein Berliner Gericht wegen Menschenraub gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Kemritz gefällt hatte, für „null und nichtig“ erklärt. Der Berliner Bürgermeister Reuter wurde aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Zivilklage gegen Kemritz, die von der Witwe eines seiner Opfer, Frau von Hake, angestrengt wurde, zurückgezogen wird.

Gleichzeitig gab McCloy bekannt, daß über den Fall Kemritz umgehend Verhandlungen zwischen Vertretern des amerikanischen Hohen Kommissariats und der Bundesregierung aufgenommen werden sollen. Er habe Bevollmächtigte ernannt, die entsprechend dem Wunsch der Bundesregierung mit deutschen Beauftragten verhandeln sollen. Dabei sollten alle mit dem Fall zusammenhängenden Tatsachen erörtert werden, die bei der vom amerikanischen Hohen Kommissariat angestellten Untersuchung unternommen werden. Die Bundesregierung wird sich am Donnerstag in einer Kabinettsitzung mit dem Fall beschäftigen.

In einer Erklärung McCloy's heißt es, die amerikanische Untersuchung des Falles Kemritz habe nichts ergeben, was eine Strafverfolgung wegen Vergehens gegen deutsche Gesetze rechtfertigen würde. Überdies sei es die erklärte Politik der USA, ein strafrechtliches oder zivilrechtliches Vorgehen gegen Deutsche zu verhindern, „das nichts weiter tun, als im Rahmen des Gesetzes bei der Erfüllung eines Teils des von den USA anerkannten Besatzungsprogramms behilflich zu sein“. Pflicht des amerikanischen Hohen Kommissars sei es, zu verhindern, daß deutsche Gerichte einen Deutschen bestrafen, der bei der Erfüllung des Besatzungsprogramms geholfen habe. Selbstverständlich sollten dabei keine ungesetzlichen Handlungen gedeckt werden.

Dem ehemaligen Rechtsanwalt Dr. Kemritz, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt

Sondersitzung in Berlin

Senat berät über Fall Kemritz

Berlin, 31. Juli. (AP) Der Berliner Senat trat am Dienstagabend zu einer Sondersitzung zusammen, um die amerikanische Forderung auf Annullierung des Westberliner Urteils gegen Dr. Kemritz zu erörtern. Bürgermeister Reuter und Justizsenator Klingner hatten am Nachmittag eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Stadtkommandanten, Generalmajor Mathewson, der ihnen im Auftrag des Hohen Kommissars McCloy diese Forderung offiziell übermittelte.

Kemritz war vor einer Woche von der 8. Zivilkammer des Westberliner Landgerichts verurteilt worden, der Witwe des von ihm am 1. August 1945 ausgelieferten Hans-Jürgen von Hake 11.640 Mark Schadensersatz und eine monatliche Rente von 800 Mark zu zahlen.

Bürgermeister Reuter wird in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses am Donnerstag eine Erklärung über die Stellungnahme des Senats zu den amerikanischen Forderungen im Fall Kemritz abgeben. Der Inhalt der Erklärung soll in einer neuen Sondersitzung am Mittwoch festgelegt werden. In Senatskreisen wird von einer „ernsten Situation“ gesprochen, die sich aus der amerikanischen Forderung ergeben habe, das Urteil gegen Dr. Kemritz aufzuheben.

Bischof zwischen West und Ost

„Kirche kennt keine Trennungen“ — Feierliche Inthronisation in Berlin

Von unserem Berliner Korrespondenten

Berlin, 31. Juli. In feierlicher Zeremonie fand am Dienstag die Inthronisation des neuen katholischen Bischofs von Berlin, Msgr. Wilhelm Weskamp statt. Bischof Weskamp übernahm den seit dem Tode Kardinal von Preysings verfallenen Stuhl von Berlin, der auch einen Teil der angrenzenden Gebiete der Sowjetzone umfaßt. Der neue Oberhirte war zuletzt Weihbischof von Paderborn mit dem Sitz in Magdeburg, so daß er für die schwierigen Probleme

seines neuen Amtes zwischen Ost und West bereits praktische Erfahrungen mitbringt.

Zur Inthronisation in der St.-Sebastian-Kirche im französischen Sektor hatten sich viele Berliner Katholiken eingefunden. Als Vertreter der weltlichen Behörden nahmen der Bundesbevollmächtigte Dr. Vockel, Bürgermeister Prof. Reuter und weitere Senatsmitglieder teil. Von den Ostbehörden war nur ein Referent für kirchliche Angelegenheiten anwesend.

Die Glocken aller katholischen Kirchen läuteten, als Bischof Weskamp die Kirche betrat. Nach der feierlichen Inthronisation und dem ersten Pontifikamt, das der neue Bischof zelebrierte, umriß er in seiner Predigt die beson- deren Aufgaben, die das Bistum Berlin und die zerrissene Gegenwart an die Kirche stellen. „Die Kirche kennt keine Grenzen, sie anerkennt keine Trennungen, sie baut vielmehr Brücken!“ Sein abschließendes Gebet widmete der Bischof der Kirche, den Völkern und insbesondere dem deutschen Volk, „dessen gewaltige Last wir in dieser Stadt noch tragischer empfinden“. In feierlichem Zug buldigte anschließend das Domkapitel und der gesamte Berliner Klerus dem neuen Bischof.

Der Erzbischof von Paderborn, Dr. Jäger, ernannte Bischof Weskamp zum Ehrendomherrn des Metropolitankapitels von Paderborn.

„In Frieden leben“

Kommunisten stiften Verwirrung um einen Film

Düsseldorf, 31. Juli. (Eigenbericht) Nachdem die Kommunisten vor kurzem mit einem Flugblatt Verwirrung stiften wollten, auf dem ein Bild und ein Zitat des Papstes mißbraucht wurden, hat die kommunistische Propaganda jetzt im Westen wieder eine neue Flut entfacht. In Düsseldorf, Bochum und anderen Orten, an denen seit Freitag der italienische Film „In Frieden leben“ angefaßt ist, werden Flugblätter verteilt, auf denen einer Seite die 17-jährige italienische Schwergewichtlerin Monty abgebildet ist. Auf der anderen Seite ist ein Text von dem Titel dieses Films zu den biblischen sowjetkronaten Propagandachlagworten über und schließt mit der Aufforderung zur kommunistischen „Volksbefragung“.

Der „Zentralnorddeutsche Filmverleih“ in Düsseldorf, der die Verwirrung durch diese mißbräuchlich-politische Werbung geeignet sei, den Film, der mit kommunistischen Ideologien nichts zu tun hat, in der Meinung des Publikums zu diskreditieren. Der Düsseldorfer „Bürgerbeobachter“ soll bereits einen Rückgang der Besucherzahl bemerkt haben, da mit einem kommunistischen Film natürlich niemand etwas zu tun haben will. Der Film selbst ist in Wirklichkeit ein hervorragendes und wertvolles Beispiel italienischer Filmkunst. Er hat die „Rheinische Post“ in ihrer Besprechung vom 28. Juli festgesetzt.

Sich selbst in die Luft gesprengt

Französischer General in Indochina ermordet — Friedensangebot der Aufständischen

Saigon, 31. Juli. (dpa) Der französische Befehlshaber der Landstreitkräfte in Süd-Vietnam, General Chamson, und der Gouverneur dieses Gebietes, Thap Lap Thanh, fielen am Dienstag während einer Inspektionsreise der Bombe eines eingeborenen Attentäters zum Opfer. Drei hohe französische Offiziere wurden schwer verletzt. Der Attentäter selbst fand auch den Tod.

Augenzeugen berichteten, daß der Eingeborene die Bombe in der Tasche seines Anzuges getragen habe. Er muß den Zünder ausgelöst haben, ohne den Sprengkörper aus der Tasche zu nehmen. Die Polizei hielt den Attentäter für einen begeisterten Zuschauer, als er die Absperrung durchbrach und sich dem Kraftwagen des Gouverneurs näherte. Die Identifizierung der Leiche des Mörders ergab, daß er zu einer „Selbstmord-Einheit“ der aufständischen Vietminh gehörte.

Etwa zur gleichen Stunde forderte der Sender der Vietminh erneut die Franzosen auf, in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und späteren Friedensschluß einzutreten. Die Kommunisten erinnerten in ihrer Sendung an die Verhandlungen in Korea und stellten die Frage: „Warum sollen in Vietnam nicht auch Friedensverhandlungen aufgenommen werden?“ Der Krieg in Indochina ist ebenso sinnlos wie unbeliebt.

Südkorea gibt nach

Vermutungen über Kompromißlösung
Pusan, 31. Juli. (dpa/AP) Die Regierung der südkoreanischen Republik ist jetzt bereit, eine rein militärische Waffenstillstandslösung anzuerkennen, die vorläufig ein geteiltes Korea schaffen würde. Außenminister Pan Jung Tae sagte, die Regierung werde allerdings keine politische Trennungslösung anerkennen. Sie werde weiterhin auf eine Vereinigung des gesamten Koreas drängen.

Tumult im Senat

De Gasperi am Sprechen gehindert

Rom, 31. Juli. (dpa) Bei der Vorstellung des 7. Kabinetts de Gasperi kam es am Dienstag im italienischen Senat zu stürmischen Szenen. Als de Gasperi bekanntgab, daß die neue Regierung die Teilnahme Italiens am Atlantikpakt im Interesse der Solidarität der für den Frieden arbeitenden Völker intensivieren werde, brach auf der linken Seite des Hauses ein Entrüstungssturm aus, in dem die Worte des Ministerpräsidenten verloren gingen.

De Gasperi erneuerte den italienischen Anspruch auf Triest. Als er sich für die amerikanischen Nachkommunisten und linkssozialistischen Abgeordneten erneuert. Mehrere Abgeordnete riefen: „Die Stimme seines Herrn!“ Zu neuen Stürmen kam es, als de Gasperi ein neues Pressegesetz ankündigte.

Ein Gewehr im Gepäck

Verteidigungsminister Shinwell nach USA
London, 31. Juli. (dpa) Der britische Verteidigungsminister, Shinwell, führte eines der neuen

britischen Armeegewehre mit, als er am Dienstag das Flugzeug nach Washington bestieg. Er brachte die Waffe nicht etwa zu seinem persönlichen Schutz, sondern will sie seinen amerikanischen, französischen und kanadischen Kollegen vorzeigen, die gemeinsam mit britischen Vertretern eine Konferenz über die Waffenstandardisierung der westlichen Nationen abhalten werden.

30 Jahre für Meuterei

Italienische Matrosen ermordeten Offiziere

Grosseto, 31. Juli. (dpa) Vor dem Geschworenengericht in Grosseto waren in zweiter Instanz fünf italienische Matrosen wegen mehrfachen Mordes und Meuterei angeklagt. Vier wurden zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt, einer aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Auf einer Dienstreise ihres Schnellbootes im April 1944 hatten diese faschistischen Matrosen auf ein verabschiedetes Zeichen hin ihren Kommandanten und zwei andere Offiziere überfallen und niedergeschossen. Die Meuterei setzten nach Streichen der italienischen Kriegsflagge eine Hakenkreuzfahne und änderten den Kurs auf einen von Deutschen besetzten Hafen. Dort wurde ihnen allerdings nicht der erwartete Empfang zuteil. Der deutsche Hafenkommandant billigte die Tat nicht und ordnete eine Belohnung der ermordeten italienischen Marineoffiziere unter militärischen Ehren an. Vor Gericht noch rühmten sich die Meuterei ihrer „patriotischen“ Tat.

20 Motorpumpen nach USA

Hilfe für Überschwemmungsgeschädigte

Bonn, 31. Juli. (Eigenbericht) Etwa 20 Pumpaggregate, die der Bevölkerung bei der Bekämpfung der Überschwemmungsschäden helfen sollten, hat die Bundesregierung der amerikanischen Regierung übergeben. Die Pumpaggregate sollen durch ein Transportflugzeug nach Kansas City, in den Mittelpunkt der Überschwemmungskatastrophe, geflogen werden. Eine Anzahl dieser Pumpaggregate hat die durch Marshallbehörde unterstützte Industrie gespendet.

Neue-Grevenbroicher-Zeitung

RHEINISCHE POST

Mut für die Zukunft

Als der Beauftragte der Bundesregierung für Besatzungs- und Verteidigungsfragen, Theodor Blank, vorige Woche die Pariser Plevenplan-Konferenz verließ, wurde ein Zwischenbericht herausgegeben. Er ist nicht veröffentlicht worden, sondern liegt den betroffenen, aber auch der englischen und amerikanischen Regierung zur Beratung vor. In 14 Tagen soll Blank wieder in Paris sein, um an weiteren Beratungen teilzunehmen. Warum dann dieser Zwischenbericht? Nun, grob gesprochen ist er eine Verlegenheitslösung. Er verhindert, daß diese „Vorkonferenz“ wie jene andere gleichen Namens und ungleichen Ziele ergebnislos bleibe. Der Zwischenbericht legt dar, was Ergebnisse erzielt worden sind und wo keine mehr zu erhoffen waren, weil Meinung gegen Meinung stand. Der wichtigste Gegensatz ist — für den Außenstehenden überraschend — die Größe der nationalen Einheiten. Ob 6000 oder 12000 Mann, ob Kampfgruppe oder Division, scheitert nur gleichgültig. Die Argumente vermischen Militärisches mit Politischem. Die moderne Kampfführung, am Ende des vorigen Krieges und in Korea, hat in der Tat eine kleinere, geschickte Einheit der früheren Division gegenüber. Über in manchem vorteilhafter erschienen lassen. Doch widersprechen dem viele Militärs, sei es aus Gewohnheit, sei es, weil unklar bleibt, ob ein künftiger Krieg vorwiegend technisch geführt wird, oder ob, wie seit Jahrhunderten, die Entscheidung bei der Infanterie liegt.

Eindeutiger, aber nicht erfreulicher sind die politischen Gründe. Die Franzosen sprechen für kleine nationale Einheiten. Die Deutschen wollen die Einheit, ob klein oder groß, als Division ansetzen und zum Corps zusammenschließen, so daß die Internationalisierung erst auf der Ebene des Armeekorps beginnt. Die Franzosen möchten internationale Divisionen dazwischenstellen, so daß die größte nationale Einheit nur eine Brigade (nach alten Begriffen) wäre. Drei solcher Einheiten von je 5000 Mann, eine französische, eine deutsche und eine belgische, zu einer „europäischen“ Division zusammengefaßt und etwa von einem französischen General kommandiert, wäre für die Franzosen eine beruhigende Vorstellung, weil sie nicht die Gefahr birgt, daß die deutschen Gewehre unter irgendwelchen unerwarteten Umständen in falscher Richtung schließen.

Hat es einen Sinn, bei solchem Mißtrauen auf eine europäische Armee zu hoffen? Hier wie in allen internationalen Nachkriegsfragen muß man grenzenlose Geduld üben. Nur ein Blick auf die zerrissene innenpolitische Situation Frankreichs gibt uns den Mut dazu. Es sind ja nicht nur die Gaullisten und Kommunisten, die die schwindende Mitte bedrohen. Durch ganz Frankreich geht noch der Riß zwischen Resistance und Collaboration, viel stärker als bei uns zwischen Nazis und Antinazis. Der Streit um Pleven, in dessen Person sich die Millionen namenloser und harmloser Vichy-Anhänger (Mitläufer) verkörpert sahen, hat es noch einmal gezeigt. Frankreich müßte wie noch einmal und auch innenpolitisch zum Alles-Vergessen und -Vergeben kommen können. Ansätze dazu zeigen sich vielleicht in dem Wahlkampf der radikalsozialistischen und anderer maoistischer Rechtsgruppen. Aber die Kommunisten, die einen beträchtlichen Teil der Resistance bilden, schenken immer wieder den Gegensatz. Vielleicht ist es ihnen zu zahnlos, daß die Sozialisten, die Volkspublikaner nicht großzügiger zu sein wagen. Obwohl uns diese Entwicklung an sich gleichgültig sein kann, mag man von einer Beilegung der französischen Innenpolitik vielleicht etwas mehr Mut für das Risiko einer deutsch-französischen Außenpolitik erhoffen.

Bis dahin muß man in Deutschland für den Komplex der französischen Sicherheit Verständnis haben. Freilich darf dieses Entgegenkommen nicht bis zu Zugeständnissen gehen, die einer Selbstdiskriminierung gleichkommen. Auf dem Gebiet der Wehrhaftigkeit ist der Nationalist besonders empfindlich. Schuman und Plevenplan verlangen auch von Deutschland und beträchtlichen Mut, Mut um die Zukunft willen. Wir zählen nicht wie die Franzosen zu den Siegern. Desto schwerer fällt uns der Verzicht auf nationale Rechte und Vorteile. Vor allem aber: Das deutsche Volk begehrt den Wehrbeitrag ja gar nicht, die anderen verlangen ihn uns ab. Wir sind in einer starken Position. Von uns aus können wir gern verhandeln, das würde bedeuten, daß Amerika von Frankreich den doppelten Beitrag verlangt. Auch das sollte Frankreich (ebenso Theodor Blank) im Auge behalten.

Frisch gesungen

Musikalische Nachlese zum Sängerfest

Drei Tage lang leuchtete der Himmel blau über dem goldenen Mainz und verschönte selbst die noch außerordentlich frischen Spuren seines Hocherlebens. Er verschönte eben alles, was es dort zu sehen und zu hören gab. Es war, als wollte der Himmel betont seinen Segen geben zu der Wahl des Festortes für das 13. Sängerbundesfest des DBS, der in 10 Jahren sein hundertjähriges Bestehen feiern kann. Denn eine solche Ansammlung von Sängern, die 60 Konvorte eingen und nahegelegene wohnen wollen, verlangen von der Fesstat eine große Kapazität an Konzertsälen und Quartieren. An die Organisation des Bundes und der Stadt, die allerdings von ihrer Schwesterstadt Wiesbaden bestens unterstützt wurde, wurden durch die Notwendigkeit, in beiden Belangen, auf die Dörfer zu gehen und Rheinhausen zu einem riesigen Sängerlager zu machen, erhöhte Anforderungen gestellt. Es ging nicht ohne Überwindungen und verkehrstechnische Mißlichkeiten her, aber im ganzen kam das Fest (auch dank dem Himmel) doch so auf volle Touren, daß die große Masse der offiziell 35.000 Teilnehmer und der weitaus zahlreichen Anteilnehmer mit einem Wort, der Sängerbundespräsident Dr. Pesch ein Gefühl haben mußte, in „Fest des ganzen deutschen Volkes“ zu erleben.

Eine lange Liste der in Mainz und Wiesbaden zum Sängerbundesfest erklingenden Chorätze enthält das Jahrbuch der Deutschen Sängerbundeszeitung. Versucht man ihren ökonomischen Inhalt, der sich dort, bei der herkömmlichen Literaturschau in M.-Gladbach und bei vielen Konzerten und Sängertreffen der letzten Jahre einprägte, zu überschauen, so kommt man bald zu einer ziemlich deutlich abgegrenzten Schar von Geistes. Ohne kategorisieren zu wollen, möchte man die 400 oder 500 zeitgenössischen Kompositionen, die beim Fest gesungen wurden, dem musischen Gewicht nach in leichtere, mittlere und gewichtigere Ware

Neue „literarische Ketzer“

Gefährliche Verse eines melancholischen Herrn

Standen 1947 der Komponist Schostakowitsch mit ihm die moderne Musik als Sinnbild für Schandnowen neuen politischen Kurs gegen das „Westertum“ und für den sowjetischen Neopimperalismus unter Anklage, so kommen jetzt in Moskau die Lyriker als literarische Ketzer an die Reihe, falls sie noch etwas anderes dichten, als Hymnen auf Stalin und das „sozialistische Vaterland“.

K. Simonow, einer der Größen der Sowjetliteratur, russischer Reisender für die Weltfriedensbewegung und viel gepriesener Autor des patriotischen Kriegsbuchs „Tage und Nächte“, hat einen Sammelband von Gedichten erscheinen lassen, die er in den letzten fünfzehn Jahren schrieb. Eines dieser Gedichte, das 1947 verfaßt wurde, lautet:

Ich trinke auf Deine Gesundheit
Allein vor dem Feuer.
Alles, was ich Liebe nannte,
Flimmert in ihm vorüber.
Wie zerfetzte Wolken über der taufelnden Wiese
Vom Winde dahingeweht,
So schweben ohne Unterlaß
Über der rötlichen Feuerluft
Die Bilder meiner früheren Lieben.
Doch still wie der Morgen
Am Vorabend der Nacht
Lebt Dein kluges Gesicht allein
In der Tiefe des Feuers.

Hiergegen eifert „Komsomol Prawda“, das Organ der kommunistischen Jugend: „In den bekannten ideologischen Verordnungen des kommunistischen Zentralkomitees wurden die Schriftsteller und Künstler aufgefordert, die Sowjetjugend ideologisch zu erziehen. Die Verse K. Simonows entsprechen nicht dieser Aufforderung der Partei. Diese Verse enthalten nicht das leiseste Echo der Gedanken unserer Zeit. Vor uns liegt das Produkt eines melancholischen Herrn mit einem Glase in seiner Hand. Stände nicht 1947 unter dem Gedicht, hätten wir es 1847 oder sonst ein Jahr im vorigen Jahrhundert dailieren können.“ Auch „Eis und Stein“, das Individuum und die Liebe werden in Simonow gerichtet. „Es ist unverständlich, warum sich ein begabter Dichter in seinem schöpferischen Werk so oft von dem Hauptthemen unserer Zeit, dem Sowjetmenschen, abwendet“, schließt diese Verurteilung Simonow.

Sprach so die „Jugend-Pravda“ ihr Verdikt über diesen führenden Sowjetschriftsteller.

Spiralo-Roulette im Gerichtssaal

„Kein Geschicklichkeitsspiel! — 4000 Mark Geldstrafe

Stuttgart, 31. Juli. (AP) Vor der Großen Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts war am Dienstag ein Spiralo-Roulette aufgestellt, an dem der Inhaber eines Vergnügungslokals, zehnte Angeklagte Croupiers nachweisen sollten, daß es sich um ein Geschicklichkeitsspiel handle. Schließlich wurde der Inhaber wegen unerlaubten gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 4000 DM Geldstrafe verurteilt, die anderen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, das Spiralo-Roulette sei kein Geschicklichkeitsspiel, sondern ein Glücksspiel, weil „der überwiegende Teil der Spieler durch Geschicklichkeit das Ergebnis nicht wesentlich beeinflussen könne“. In einem Versuchsspiel, bei dem die routinierten Anwesenden ihre Geschicklichkeit beweisen sollten, gelang es ihnen in 33 Spielen nicht, der Bank mehr als fünf DM abzunehmen. Der Einsatz betrug 1200 DM. Das Unternehmen hatte von Juni 1949 bis Oktober 1950 einen Reingewinn von 180.000 DM erzielt. Roulette und Gewinn wurden eingezogen. Der

Mit 7500 Mark bestochen?

Untersuchungsverfahren gegen US-Staatsanwalt

Frankfurt, 31. Juli. (dpa) Gegen den Staatsanwalt beim USA-Berichterstatter in Frankfurt, Johnson, wurde ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, weil er im Zusammenhang mit einem Verfall, bei dem ein amerikanischer Kaufmann bestochen wurde, einen Brief an den Kaufmann wegen Verweigerung der Bestechungsgelder geschickt haben soll.

Johnson ist seit mehreren Tagen von seinem Amt suspendiert. Ein früherer Angestellter des amerikanischen Hohen Kommissars soll ihm Mitte Juli 1951 mit 7500 Mark bestochen haben.

beurteilen. Natürlich hat jeder dieser Bezirke seine Streuung, sind die Grenzen fließende. Es kommt ja darauf an, selbst dem einzelnen Komponisten von qualitativer und quantitativer Fruchtbarkeit neben seinem Standort seinen Streuungswert zur Kontrolle vorzuhalten.

So kann im Bereich der ältesten zeitgenössischen Generation Graener neben Haas nur mit minderm Gewicht bestehen. Was nicht ausschließt, daß seine Chor-Schurme „Närrische und kalte Witz“ vor der Fülle chorischer Effekte in dem noch schwierigeren Nordwindchor einen gewissen Vorrang hat. In der folgenden Generation könnten etwa Siegl und Stürmer miteinander verglichen werden, beide zum gewichtigen Bereich rechnend und hin und wieder nebban in die mittlere Sphäre greifend. So vermochte Siegl in der Aufführung „Tedeum“ als Hymnus für Männerchor, Sopran und Orchester weniger als sonst zu überzeugen, und seine Stärke scheint mehr im stilleren Stimmgebilde als in der größeren Form zu liegen.

Die Reihe der wirklichen Chorkomponisten von Rang und Berührung wäre mit den Namen Rein und Lemacher, dem gelassen humorvollen Lang und dem effektvolleren Liebmann, unter den Jüngeren mit dem bewußt chorisierenden Hamborner Sendt fast erschöpft, wenn nicht mit Armin Knab ihre goldene Mitte genannt werden müßte. Dessen Oratorium „Das gesegnete Jahr“ erlangte zu seinem Nachruhm statt zu seinem 70. Geburtstag. Sein letztes Werk wurde vom Hamborner Kammerchor, von Sendt förmlich zelebriert, wie ein Vermächtnis gesungen. Es ist das Tryptichon „Brot und Wein“, das seine meisterhafte Beherrschung der kleineren Form und damit des eigentlichen Lebenselements für die Masse der Singenden noch einmal als Muster vorstellt.

Wie kaum ein anderer hat Knab aus dem Jungbrunnen des Volkliedes geschöpft, und wenn ein Frauenchor sein Liedchen vom Löwenzahn aussingt, tut sich paradiesische Kinderland der Musik auf, setzt sich ein Lebensvordeng, wie ihn Kinder aus dem unmittelbaren Erleben heraus ursprünglich zu besingen pflegen, in eben diese Singen ganz natürlich um.

dessen zeitlose Lyrik Anstoß erregt hat, so fiel fast gleichzeitig der Bannstrahl der „Pravda“ des unfehlbaren Partysrakets für Erwachsene auf den ukrainischen Dichter W. Sosjura. Sein Verbrechen bestand in dem Gedicht „Liebe die Ukraine!“, geschrieben 1944 und jetzt in der Zeitschrift „Zwezdja“ wieder abgedruckt, mit Versen wie:

Liebe die Ukraine wie Sonne und Licht,
Wie Wind und Gras und Wasser.
Liebe die weiten Felder der alten Ukraine,
Sei stolz auf deine Ukraine.
Auf ihre neue, ewig lebendige Schönheit
Und auf ihre Stimme still wie die einer Nachtigall.
Du kannst andere nicht lieben.
Ehe du die Ukraine liebst.

Gegen diese „ideologischen Entstellungen in der Literatur“, die während des Krieges dem sowjetischen Machthabern zur Anstachelung des ukrainischen Patriotismus höchst erwünscht waren, rufte die „Pravda“ jetzt zur Aktion. Moskau duldet auch nicht das leiseste Anzeichen eines ukrainischen Unabhängigkeitsstrebens; es verlangt, daß nicht die alte, ewige Ukraine, sondern die Ukraine der Kolchosen in Erscheinung tritt. Immer noch widerstände gegen den Zentralismus des Kreml zu regnen scheinen. Deshalb muß der arme Dichter Sosjura jetzt ebenso büßen wie Alexander Kornetschuk, erster

Klare Mehrheit für Landesetat

SPD konnte sich nicht entschließen — Elektrifizierung durch Kredite

Düsseldorf, 31. Juli. (Eigenbericht) In drückender Mittagsstille unterzogen sich die Abgeordneten des Landtags von Nordrhein-Westfalen am Dienstag nach erneuten längeren Ausfahrungen einiger Sprecher der Oppositionsparteien zum Haushaltsplan der mehr als zweistündigen Abstimmungsprozedur. Darin mußte über rund 70 Anträge zu Etatpositionen in Einzelabstimmungen entschieden werden, bevor das endgültige „Ja“ oder „Nein“ zum Gesamthaushalt gesprochen werden konnte. CDU und Zentrum sicherten dem Etat des Landes eine klare Mehrheit, zumal sich die SPD-Fraktion der Stimme enthielt. Gemeinsam mit den Abgeordneten der KPD stimmten die Fraktionen der FDP gegen den Haushaltsplan.

Während die SPD am Montag erklärt hatte, daß sie nicht zugleich ein Vertrauensvotum für die Regierung abgeben würde, falls sie für den Etat stimmen sollte, überraschte der SPD-Abg. Kühn am Dienstag mit der Feststellung, sein Partei müsse doch Etat und Regierung als eine Einheit betrachten und danach ihre Entscheidung treffen. Schließlich gab der SPD-Abg. Dr. Severing die Erklärung ab, es sei die entscheidende politische Frage, ob eine Regierung der SPD „Vertrauen besitze, die ihr vom Haushaltsplan übertragenen Aufgaben in einem kraftvollen, vom Geiste sozialer Gerechtigkeit getragenen Sinne zu verwirklichen.“ Die gegenwärtige Regierung besitze nicht das Vertrauen der SPD. Die FDP ließ erklären, daß sie gegen den Etat stimmen werde, weil ihre Forderungen auf einen Verwaltungsabbau nicht entsprechend berücksichtigt worden seien.

Noch in der dritten Lesung wurde der Haushalt des Ernährungsministeriums um weitere zwei Millionen für die Aufforstung erhöht. Damit ergibt sich für Nordrhein-Westfalen im Haushaltsjahr 1951 ein Finanzaufwand von 3.775 Milliarden Mark. Dieser Betrag besteht aus dem ordentlichen Landesetat mit 2.410 Millionen, dem außerordentlichen mit 683,5 Millionen, dem Etat des Provinzialverbandes mit 500 Millionen und aus 580,5 Millionen an direkten Zuweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer für den Bund. Die Abgeordneten beauftragten die Regierung, Kreditmittel zu beschaffen, um in einem Nachtrag zum außerordentlichen Haushalt die erste Rate für die Elektrifizierung der Bundesbahn an Rhein und Ruhr bereitzustellen.

CDU-Parteitag 1951 in Karlsruhe

Bonn, 31. Juli. (Eigenbericht) Der diesjährige Parteitag der CDU findet vom 19. bis 21. Oktober in Karlsruhe statt. Zur Vorbereitung des Parteitag wird die Jahrestagung der „Nouvelles Equipes internationales (NEI)“ treten. Parteivorstand und Parteileitung sind am 2. August in Bonn zusammen. Die NEI-Tagung wird als Ersatz für die ursprünglich nach Bad Neuenahr einberufenen Tagung am 15. September in Bad Ems statt.

NRW schafft Volksbegehren

Auch Volksentscheid durch Gesetz geregelt

Düsseldorf, 31. Juli. (Eigenbericht) Volksbegehren und Volksentscheid in Zukunft in Nordrhein-Westfalen möglich, das der nordrhein-westfälische Landtag am Dienstag das entsprechende Gesetz verabschiedete. Nur die kommunistischen Abgeordneten traten dagegen, vor allem weil nach dem Gesetz die Kosten eines Volksbegehrens zu den Anträgen stellen zu tragen sind. Die Ausgaben werden erstattet, wenn ein rechtswirksames Volksbegehren durch den Landtag oder durch einen Volksentscheid beschlossen wird.

Ein Antrag auf Volksbegehren muß 3000 Unterschriften von Wahlberechtigten tragen und einen Inhalt haben, der die Landesregierung betreffen soll. Das Begehren erlangt Rechtsgültigkeit, wenn ihm sodann mindestens ein Fünftel aller Wahlberechtigten zustimmt. Falls der Landtag einem erfolgreichen Volksbegehren nicht binnen zwei Monaten entspricht, führt die Landesregierung den Volksentscheid durch. Außerdem behandelte der Landtag in erster Lesung die Regierungsvorlage über den Aufstellung der Landesregierung. Mit seiner Verabschiedung am Mittwoch ist zu rechnen. Der Hauptausschuss hat sich nach der ersten Lesung u. a. mit

„Proletariat“ abgesprochen

Berlin, 31. Juli. (dpa) Die SED-Legung hat in einem Rundschreiben an alle SED-Kreisstrukturen verboten, die Arbeiter in der Sowjetunion, in den Volksdemokratien und in der Sowjetzone als Proletariat zu bezeichnen. Von einem Proletariat könne nur bei einem Zusammenschluß der Arbeiter und Arbeiterklasse gesprochen werden.

Bald wieder Rettungsmedaille

Düsseldorf, 31. Juli. (Eigenbericht) Die Stiftung einer Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Vorschlag des Landesparlamentes, am Dienstag in erster Lesung behandelt. Die Medaille soll an Personen verliehen werden, die unter besonders schwierigen Umständen und bei eigener Lebensgefahr einen Menschen vor dem Tode gerettet, oder eine der Allgemeinheit drohende erhebliche Gefahr abgewendet und dabei Mut und Opferwilligkeit gezeigt haben. Neben der Rettungsmedaille wird eine öffentliche Belohnung für eine Rettungstat kann eine Geldbelohnung gewährt werden.

Heuß zur Lage der bildenden Kunst

„Die bildende Kunst in Deutschland steht vor der Pflicht, den Bestandsaufnahme“, sagt Bundespräsident Heuß in seinem Geleitwort zur ersten deutschen Kunstausstellung des „Deutschen Künstlerbundes 1950“, die heute in Berlin eröffnet wird. Es müsse ein Blick darüber gewonnen werden, was den Peragungen noch oder wieder vorhanden sei. Der „Deutsche Künstlerbund 1950“, dessen Ehrenpräsident Theodor Heuß ist, müsse die Freiheit als ein Grundelement der künstlerischen Gestaltung nach einer alten Tradition bewahren. Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, sieht die besondere Bedeutung der Ausstellung darin, daß auf ihr die Elite der Künsterschaft aus allen deutschen Ländern vertreten sei, auch aus den Gebieten unseres Vaterlandes, die aus den Gebieten der Bundesrepublik und aus denen auch die deutsche Kunst vertrieben ist. Daß Berlin Ausgangspunkt der künftigen Ausstellungen des Künstlerbundes geworden ist, bekundet Prof. Ernst Reuter, was Berlin auch in der Kunst und für die Künsterschaft mit seinem Willen zur Freiheit bedeutet.

Chronik des geistigen Lebens

Auf einer Tagung der „Gesellschaft der Freunde Bayreuth“, die aus Anlaß der Festspiele im Festsaal des neuen Schlosses stattfand, teilte der Vorsitzende des Kuratoriums Dr. Schleussner mit, daß bisher 324.000 DM von der Gesellschaft eingebracht wurden. Jedoch sei zu hoffen, daß die ursprünglich geplanten 400.000 DM nach den Festspielen zusammenkommen würden.

Die Verhandlungen der langjährigen Leipziger Generalmusikdirektor Paul Schmitz als Nachfolger des nach Wiesbaden verpflichteten Generalmusikdirektors Karl Elmendorff für Kassel zu einem stehen kurz vor dem Abschluss.

Der Thüringer Verleger J. C. B. Mohr feiert am 1. August sein 150-jähriges Bestehen. Der von Jakob Christian Benjamin Mohr in Frankfurt gegründete Verlag war ein Sammelplatz romantischer Dichtung und Wissenschaft. Der Verlag stieg später nach Heidelberg über und brachte die von Arnim und Brentano bearbeitete Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ und die „Teutschen Volksbücher“ von Görres heraus.

Außenminister der Sowjetunion, und seine Frau, die frühere polnische Schriftstellerin Wanda Wasilewska, als Textdichter der neuen Oper „Bogdan Khmelnytzyn“, deren nationalstische Abweichung von der historischen Wahrheit die „Pravda“ ebenfalls anprangert. Nachdem so das oberste Parteiblatt den Takt geschlagen hat, rollt nach berühmtem sowjetischen Muster das ganze Bewusstsein der Aburteilung der Ketzer ab. Schon hat W. Sosjura in einem Brief an die „Pravda“ unterwürfig erklärt: „Ich bin ein Sohn der Arbeiterklasse und Blockwart der Kommunistischen Partei und ich kann ohne sie nicht leben.“ Diese Kritik der Pravda ist eine bittere, jedoch verdiente Lehre, die mir die Kraft geben wird, mit Hilfe der Partei die Waffe meiner Dichtkunst zu schärfen. Nie wieder will ich einen so furchtbaren Fehler begehen.“

Ebenso hat das Zentralkomitee der ukrainischen kommunistischen Partei bereits eine Sonderstrafung abgelehnt und die üblichen Resolutionen der Selbstkritik wegen dieser nationalistischen Abweichungen veröffentlicht. Nur K. Simonow hat noch nicht die Sprache seiner gefährlichen Lyrik abschwören muß, wenn er nicht vom Strudel der neuen Säuergewalt, die anzurollen scheint, weggeschwemmt werden will.

Klare Mehrheit für Landesetat

SPD konnte sich nicht entschließen — Elektrifizierung durch Kredite

Düsseldorf, 31. Juli. (Eigenbericht) In drückender Mittagsstille unterzogen sich die Abgeordneten des Landtags von Nordrhein-Westfalen am Dienstag nach erneuten längeren Ausfahrungen einiger Sprecher der Oppositionsparteien zum Haushaltsplan der mehr als zweistündigen Abstimmungsprozedur. Darin mußte über rund 70 Anträge zu Etatpositionen in Einzelabstimmungen entschieden werden, bevor das endgültige „Ja“ oder „Nein“ zum Gesamthaushalt gesprochen werden konnte. CDU und Zentrum sicherten dem Etat des Landes eine klare Mehrheit, zumal sich die SPD-Fraktion der Stimme enthielt. Gemeinsam mit den Abgeordneten der KPD stimmten die Fraktionen der FDP gegen den Haushaltsplan.

Während die SPD am Montag erklärt hatte, daß sie nicht zugleich ein Vertrauensvotum für die Regierung abgeben würde, falls sie für den Etat stimmen sollte, überraschte der SPD-Abg. Kühn am Dienstag mit der Feststellung, sein Partei müsse doch Etat und Regierung als eine Einheit betrachten und danach ihre Entscheidung treffen. Schließlich gab der SPD-Abg. Dr. Severing die Erklärung ab, es sei die entscheidende politische Frage, ob eine Regierung der SPD „Vertrauen besitze, die ihr vom Haushaltsplan übertragenen Aufgaben in einem kraftvollen, vom Geiste sozialer Gerechtigkeit getragenen Sinne zu verwirklichen.“ Die gegenwärtige Regierung besitze nicht das Vertrauen der SPD. Die FDP ließ erklären, daß sie gegen den Etat stimmen werde, weil ihre Forderungen auf einen Verwaltungsabbau nicht entsprechend berücksichtigt worden seien.

Noch in der dritten Lesung wurde der Haushalt des Ernährungsministeriums um weitere zwei Millionen für die Aufforstung erhöht. Damit ergibt sich für Nordrhein-Westfalen im Haushaltsjahr 1951 ein Finanzaufwand von 3.775 Milliarden Mark. Dieser Betrag besteht aus dem ordentlichen Landesetat mit 2.410 Millionen, dem außerordentlichen mit 683,5 Millionen, dem Etat des Provinzialverbandes mit 500 Millionen und aus 580,5 Millionen an direkten Zuweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer für den Bund. Die Abgeordneten beauftragten die Regierung, Kreditmittel zu beschaffen, um in einem Nachtrag zum außerordentlichen Haushalt die erste Rate für die Elektrifizierung der Bundesbahn an Rhein und Ruhr bereitzustellen.

Bald wieder Rettungsmedaille

Düsseldorf, 31. Juli. (Eigenbericht) Die Stiftung einer Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen, dem Vorschlag des Landesparlamentes, am Dienstag in erster Lesung behandelt. Die Medaille soll an Personen verliehen werden, die unter besonders schwierigen Umständen und bei eigener Lebensgefahr einen Menschen vor dem Tode gerettet, oder eine der Allgemeinheit drohende erhebliche Gefahr abgewendet und dabei Mut und Opferwilligkeit gezeigt haben. Neben der Rettungsmedaille wird eine öffentliche Belohnung für eine Rettungstat kann eine Geldbelohnung gewährt werden.

„Proletariat“ abgesprochen

Berlin, 31. Juli. (dpa) Die SED-Legung hat in einem Rundschreiben an alle SED-Kreisstrukturen verboten, die Arbeiter in der Sowjetunion, in den Volksdemokratien und in der Sowjetzone als Proletariat zu bezeichnen. Von einem Proletariat könne nur bei einem Zusammenschluß der Arbeiter und Arbeiterklasse gesprochen werden.

Heuß zur Lage der bildenden Kunst

„Die bildende Kunst in Deutschland steht vor der Pflicht, den Bestandsaufnahme“, sagt Bundespräsident Heuß in seinem Geleitwort zur ersten deutschen Kunstausstellung des „Deutschen Künstlerbundes 1950“, die heute in Berlin eröffnet wird. Es müsse ein Blick darüber gewonnen werden, was den Peragungen noch oder wieder vorhanden sei. Der „Deutsche Künstlerbund 1950“, dessen Ehrenpräsident Theodor Heuß ist, müsse die Freiheit als ein Grundelement der künstlerischen Gestaltung nach einer alten Tradition bewahren. Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, sieht die besondere Bedeutung der Ausstellung darin, daß auf ihr die Elite der Künsterschaft aus allen deutschen Ländern vertreten sei, auch aus den Gebieten unseres Vaterlandes, die aus den Gebieten der Bundesrepublik und aus denen auch die deutsche Kunst vertrieben ist. Daß Berlin Ausgangspunkt der künftigen Ausstellungen des Künstlerbundes geworden ist, bekundet Prof. Ernst Reuter, was Berlin auch in der Kunst und für die Künsterschaft mit seinem Willen zur Freiheit bedeutet.

Chronik des geistigen Lebens

Auf einer Tagung der „Gesellschaft der Freunde Bayreuth“, die aus Anlaß der Festspiele im Festsaal des neuen Schlosses stattfand, teilte der Vorsitzende des Kuratoriums Dr. Schleussner mit, daß bisher 324.000 DM von der Gesellschaft eingebracht wurden. Jedoch sei zu hoffen, daß die ursprünglich geplanten 400.000 DM nach den Festspielen zusammenkommen würden.

Die Verhandlungen der langjährigen Leipziger Generalmusikdirektor Paul Schmitz als Nachfolger des nach Wiesbaden verpflichteten Generalmusikdirektors Karl Elmendorff für Kassel zu einem stehen kurz vor dem Abschluss.

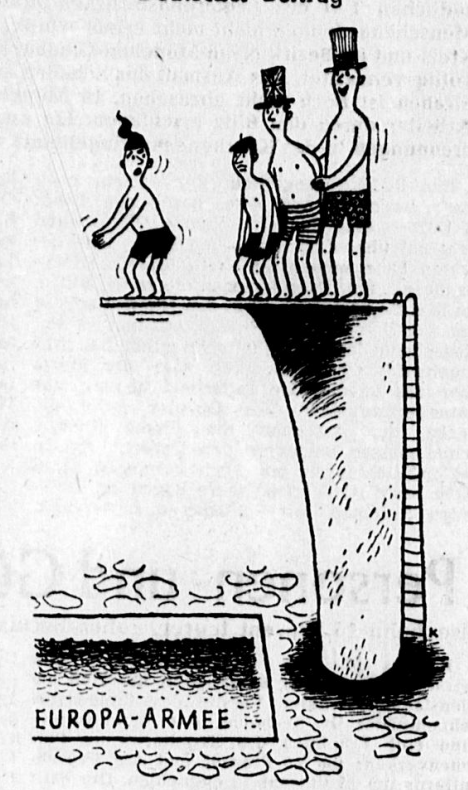
Der Thüringer Verleger J. C. B. Mohr feiert am 1. August sein 150-jähriges Bestehen. Der von Jakob Christian Benjamin Mohr in Frankfurt gegründete Verlag war ein Sammelplatz romantischer Dichtung und Wissenschaft. Der Verlag stieg später nach Heidelberg über und brachte die von Arnim und Brentano bearbeitete Liedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ und die „Teutschen Volksbücher“ von Görres heraus.

ZUM TAGE

Politische Masern

Es ist seltsam, meinte eine englische Zeitung, daß Prinzessin Margaret gerade zu der Zeit, da der Kriegszustand mit Deutschland offiziell beendet wurde, an „German Measles“ erkrankt sei. Nun ist diese Krankheit eher unangenehm als gefährlich, sie bedeutet nichts anderes als das, was wir im Deutschen „Röteln“ nennen. Das deutsche Generalkonsulat in London beilegte sich humorvoll zu erklären, daß niemand in Deutschland daran denke, etwa als „Vergeltung“ die Röteln Englische Masern zu nennen. Allerdings könne man in Deutschland eine „Englische Krankheit“, die Rachitis, nun es bedarf auf beiden Seiten nicht der Entscheidung. Die Erklärung ist einfach die, daß die Rachitis zuerst von englischen Ärzten beschrieben wurde und danach ihren Beinamen erhielt. Genau so verhält es sich mit den Röteln, deren Entstehung und Verlauf zuerst von deutschen Medizinern vor rund hundert Jahren diskutiert wurde, bis sie dann in England zur Unterscheidung von den Masern und vom Scharlach „German Measles“ genannt wurden. Die Jüngere Asklaps sind sicherlich die letzten, die nationale Gegensätze hervorrufen oder fördern möchten.

Deutscher Beitrag



„Aber nicht schubsen!“

„Sicherheitsgürtel“ in Berlin

155 Straßen wurden gesperrt

Berlin, 31. Juli. (AP/dpa) In den letzten Tagen sind nach Informationen der Westfälischen Polizei 6000 Volkspolizisten aus den Einsatzbereitschaften der Bundesrepublik in Ostberlin transportiert und in ständige Alarmbereitschaft versetzt worden. Seit Dienstag früh hat die Volkspolizei an den Sektorengrenzen einen verstärkten Straßendienst aufgenommen, wobei die Polizisten aus Sachsen mit dem Verlauf der Grenzen vertraut gemacht werden. Ab Samstag, dem Vorabend des offiziellen Beginns der „Wallungsfestspiele“, soll der Straßendienst ausgebaut werden. Diese angebliche „Sicherheitsmaßnahme“ wird von den Westberlinern als „unzulässige“ Überschreitung der Sektorengrenzen zu hindern. Inzwischen sind 155 Straßen, die vom Sowjetsektor oder der Sowjetzone nach Westberlin führen, von der Volkspolizei gesperrt worden. Nur noch 35 Straßen sind für den Fahrzeugverkehr nach Westberlin frei.

Typhus in ganz Thüringen?

Berlin, 31. Juli. (AP) Mehr als 1000 Personen seien in Thüringen bereits an Typhus erkrankt, meldet der Westberliner „Telegraph“ am Dienstag. Die Epidemie soll über 150 Gemeinden befallen haben. Die Kreise Eisenach, Mühlhausen und Langensalza seien zu Gefahrengelbten erklärt worden. Scharlach, Kino-, Sport- und Theaterveranstaltungen sowie Gottesdienste seien in diesem Gebiet untersagt worden.

Kulturelles — kurz notiert

Radium für deutsche Krebsinstitute

Frankfurt, 31. Juli. (dpa) Die erste Sendung eines geplanten Stiftung von insgesamt 2027,5 Milligramm Radium für die deutsche Krebsforschung und Krebsbehandlung traf aus den Vereinigten Staaten der Bundesrepublik ein. Das Radium, das einen Wert von 49.474 Dollar hat, wurde vom amerikanischen Hohen Kommissar als Geschenk für die deutsche Bevölkerung erwirbt. Die Krebsforschung des Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt am Main, das Radium, das in der Krebsforschung der Max-Planck-Institute, Kliniken und Krankenhäuser im Bundesgebiet verteilt. Die erste Sendung von 400 Milligramm in hundert Pfund schweren Bleihaltigen erhielt das Strahlentherapie der Frauenklinik des Erlanger Universitäts-Krankenhauses.

Eine Konferenz der Rektoren aller Universitäten Technischen Hochschulen und anderen Hochschulen der Bundesrepublik ist unter dem Vorsitz des Rektors der Universität Heidelberg, Prof. Heise, in Köln eröffnet worden. Die etwa 35 Rektoren wollen Frazer einer westdeutschen Hochschulreform, das Problem des „Studium Generale“ und des akademischen Nachwuchses und des Verhältnisses zwischen Universität und Öffentlichkeit beraten.

Dem Hüttendirektor Otto Vorwerk (Rheinhausen) wurde von der Fakultät für Bergbau und Hüttenwesen der Technischen Hochschule Aachen wegen seiner Verdienste um die Technik der Röhrenherstellung die Ehrendoktorwürde verliehen.

Der Gipfel Mukt Parbat im Himalaya (etwa 7200 Meter) ist von einer neu entdeckten Expedition zum ersten Mal bezwungen worden. Die Expedition will jetzt den Nilchanta (6500 Meter) zu besterger versuchen. Dieser Gipfel, der sich pyramidenförmig wie das Matterhorn erhebt, ist einer der schönsten des Himalaya und bisher noch nicht bezwungen.

Der Präsident der Evangelischen Kirche in Westfalen, Ernst Wilm, wurde von der Evangelischen Theologischen Fakultät der Universität Münster die Ehrendoktorwürde verliehen. Die gleiche Ehre wurde Prof. Dr. Rodenstock (USA) für durch seine ökumenische Tätigkeit in Deutschland bekannt ist, und Prof. Dr. Konrad Düssel (dort Münster), Ministerialrat im Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen, zuteil.

Das Heilige Offizium, das als dogmatisches Organ der katholischen Kirche untersteht, hat die sogenannten „Marleneerscheinungen“ von Heroldes in Franken endgültig als nicht übernatürlichen Ursprungs abgelehnt und vertreten, daß an der geüblichen Stelle der Erscheinung Gottesdienste abgehalten werden.

So benehmen sich Menschen am Roulett-Tisch (VII)

Wirklich eine einfache Rechnung! Schwierige Rechnungen gilt es allnächtlich „hinter den Kulissen“ zu lösen. Dann nämlich, wenn die Spieltische verwaist sind und sich die Saalchefs, Spielleiter und Croupiers zur Abrechnung versammeln. Sie sind nicht allein. Die staatlichen Aufsichtsbeamten bei der Spielbank — vier sind es in Bad Neuenahr — führen gleichsam den Vorsitz.

Appell der Croupiers

Der Chronist, der, begleitet vom Rezeptionschef, aus einiger Entfernung diesem sonst streng geheimen Tun zuschauen durfte, fühlte sich bei der Parade der Croupiers vor den ge-

Stunden nimmt diese Abrechnung
spruch. Dann sind die Chips gezählt, die
scheine gebündelt und auch die „Troncs“
„Troncs“ — das Wort stammt wie fa
Fachausdrücke des Roulettespiels aus der
zösischen und bedeutet in der w
Uebersetzung Opferstock — werden j
nen Schatteln genannt, die auf den
vor den Croupiers stehen und die Jeto
nehmen, die glückliche Gewinner den
stellen des Casinos spenden. Die Ein
aus diesen Zuwendungen werden nach
sorgfältig ausgekühlten System vertei

Nach der Schlacht

Gemeindeverwaltung und Kurverwaltung beanspruchen aus dem Rohgewinn jeweils zehn Prozent für sich, so daß dem Casino noch dreißig Prozent verbleiben. Davon werden zunächst einmal die Gehälter bestritten, der Spielbetrieb aufrechterhalten, der Reservefonds gefüllt, davon gehen die großen Kosten für die Werbung ab, die Spenden für karitative, soziale und sportliche Zwecke und schließlich auch die normalen Steuern, die ja mit der fünfzigprozentigen Entnahme des Staates nichts zu tun haben. Der Rest erst ist der Reingewinn.

Wenn die Finanzbeamten längst gegangen sind, herrscht in den Räumen der Spielbank noch immer emsiges Treiben. Die Roulettemaschinen werden überprüft und gereinigt, Brandstellen in den Teppichen ausgebessert, Schreiner und Elektriker machen ihre Kontrollrunden und überlassen das Feld schließlich der Schar kochpfuchtragender Frauen, die mit Eimern, Staubtüchern und Bohrer Maschinen dafür sorgen, daß diejenigen, die morgen früh wieder Geld zu viel haben und morgen abend vielleicht wieder blank sind, auch ein blitzblankes, sauberes Haus vorfinden. K. W.

Verlag: Neuer Zeitungsverlag G.m.b.H., Neuß, Nieder-
straße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings, Neuß, Steliv-
weg 10. Druck: Fritz Grottel, Neuß, Grottelstraße 1.
Der gesamte Inhalt: 1. V.v. Josef Schmitt, Neuß, Kommu-
nalspolitiker; Dr. Hauns Pöbler, Neuß, Lokales Stadt; Joseph
Lange, Neuß, Lokales Land; Heinz Ohlert, Neuß, Sport;
Josef Stahl, Neuß, Vertriebe und Anzeigen; Anton Ham-
m, Neuß, Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Nieder-
straße 46. Bezugspreis: monatlich DM 3,20 einschl. Boten-
lohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verant-
wortung. **Vertrieb und Anzeigen-Abt. 2553.** Nr. 393/54

